

## Der Nativismus bei den Kikuyu

Trappe, Paul

Veröffentlichungsversion / Published Version

Sammelwerksbeitrag / collection article

### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Trappe, P. (1959). Der Nativismus bei den Kikuyu. In A. Busch (Hrsg.), *Soziologie und moderne Gesellschaft: Verhandlungen des 14. Deutschen Soziologentages vom 20. bis 24. Mai 1959 in Berlin* (S. 222-223). Stuttgart: Ferdinand Enke. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-157532>

### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

## Der Nativismus bei den Kikuyu

Die Kikuyu sind in den letzten Jahren durch den Mau-Mau-Aufstand der Weltöffentlichkeit bekannt geworden. Die Vorgeschichte dieses Aufstandes vermittelt eine Reihe soziologisch bedeutsamer Folgeerscheinungen der Akkulturation, wie sie im Hinblick auf das heutige Negerafrika beinahe als typische zu bezeichnen sind. Die Schwierigkeit der Behandlung von ethno-soziologisch relevanten Einzelphänomenen liegt in den hochintegrierten Sozialstrukturen naturvolklicher Gesellschaft begründet, in denen alle Einzelercheinungen, wie völkische Gliederung, soziale Schichtung, verwandtschaftliche Beziehungen, Wirtschaft, Recht, Religion, in so hohem Maße verschränkt und gegenseitig bedingt sind, daß eine auch nur theoretische oder idealtypologische Ausklammerung eines Einzelaspekts zur erheblichen Beeinträchtigung seiner Wirklichkeitsnähe führen muß. Bei der Untersuchung des Nativismus bei den Kikuyu ist so die Einpassung in das „soziale Totalphänomen“ (Marcel Mauss) notwendig, wie es bei ethno-soziologischen Untersuchungen mehr und mehr gefordert wird (Wilhelm E. Mühlmann, Georges Balandier).

In diesem engen Rahmen ist eine Beschränkung auf ausgewählte, kurze Skizzen notwendig: Die Kikuyu – etwa 1,2 Millionen Menschen, den Nordostbantu zugehörig – siedeln als Feldbauern und Kleinviehhalter im wasserreichen Hochland südlich des Mount Kenya (Ostafrika). Das Volk gliedert sich nach drei mehr oder weniger integrierenden Ordnungssystemen: territoriale, verwandtschaftliche und Altersstufen-Gliederung. Es fehlt ein Oberhaupt, die Ordnung wird vorwiegend von Altersgremien aufrecht erhalten („Segmentary System“). In der Religion besteht eine gewisse Ähnlichkeit mit der alttestamentlichen, selbst in Details.

Seit dem Ausgang des 19. Jahrhunderts nimmt der Kontakt mit Europäern zu (seit 1887 ist Kenya britisches Protektorat, seit 1920 britische Kronkolonie). Reformatorische Maßnahmen der christlichen Missionare richten sich vor allem gegen Polygamie, Mädchenbeschneidung, Magie, Opfer verschiedener Arten u. a. Die Kikuyu begründen jedoch ihre alten Gewohnheiten durch Zitate aus dem Alten Testament. Es entstehen Sekten, die alte Stammesreligion mit christlichem Religionsgut vereinen. Die erste Bewegung breitet sich 1920 unter dem Kikuyu Harry Thuku aus; sie richtet sich gegen die Tätigkeit der Missionare, die „nicht herkamen, um das Wort Gottes, sondern nur das des Teufels zu predigen“. Daneben bestanden politische Forderungen, vor allem wegen der Landaufteilung (getrennt voneinander Reservate und von Europäern genutztes Farmland). Seit 1929, mit Unterbrechungen bis 1947, gelangt die Sekte der *Watu wa Mungu*

(Gottesleute) – auch *A r a t h i* (Propheten) genannt – zu reger Tätigkeit. Es gibt da viele christliche und alttestamentliche (Jesaja 5) Vorstellungen: Ablehnung materieller Güter, Gebete um das „Befallenwerden“ vom Heiligen Geist (das sich durch Zittern äußert). Beeinflussung durch andere afrikanische Bewegungen sind nachweisbar: „Äthiopische Bewegung“ (Afrika den Afrikanern!), „Wachtturm-Bewegung“ und „Dini ya Roho“ (Heiliger-Geist-Kult).

Durch den Einfluß der europäischen Zivilisation kommt es zu Veränderungen, teilweise zum Zerfall der alten Sozialstruktur; Arbeitsmarkt und moderne Arbeitsmethoden, arbeitsplatzbedingte Wanderungen, Emanzipation der Frauen und Söhne, Schulbildung, Hygiene, politische Tätigkeit führen zur teilweisen zivilisatorischen Europäisierung. Die zeitliche Kürze der Kontaktzeit und ihre in den einzelnen Landesteilen so unterschiedliche Dichte verursacht Spannungen innerhalb der alten Gruppen und Gruppierungen sowie zwischen diesen und den kolonialen Institutionen. Die Kikuyu gründen eigene Schulen, eigene Zeitungen (die erste 1928), politische Einrichtungen und Genossenschaften. Daneben bleiben große Teile des Volkes von Neuerungen unberührt. Alte Gewohnheiten leben fort; Altes und Neues wird zuweilen zu unerträglichen Disharmonien verknüpft.

Aus dem Gefühl der Ungleichheit und Unzufriedenheit wird nach dem Verbot der Sekten (1947) von bestimmten Kikuyu ein Aufstand geplant, der unter der Bezeichnung „*M a u - M a u*“ 1952 ausbricht. Es geht um folgende Ziele: „1. Wiedereinnahme des Landes, das von den Weißen gestohlen worden ist. 2. Errichtung der Selbstverwaltung. 3. Vernichtung des Christentums. 4. Wiederherstellung alter Sitten und Gebräuche, wo immer es möglich ist. 5. Vertreibung aller Weißen.“ Dieser Aufstand ist „eine Mischung von religiöser Sekte, politischer Partei und revolutionärer Verschwörung“ (W. Krug). Ein Vergleich mit den in früheren Jahren in anderen Teilen Afrikas aufgetretenen Bewegungen der „Leopardenmänner“ ist möglich. Die Organisation des Mau-Mau-Aufstandes beruht weitgehend auf alten Stammesgewohnheiten (Heiligkeit der Eide; Zusammengehörigkeit von Altersgruppen u. dgl.). Die Kampfmittel sind bewußter Terror und als solche erkannte Gewalttat; später gedachte man sich von den im Zuge des Aufstandes begangenen Verfehlungen nach alten Riten wieder zu reinigen. Der Aufstand wurde durch die Kolonialverwaltung militärisch niedergeschlagen; die Ruhe ist heute noch nicht wieder ganz eingekehrt. Aus diesem Grunde wurde das Schwergewicht des hier skizzierten Vortrages und der ihm zugrundeliegenden Arbeit auf die Vorgeschichte des Aufstandes gelegt.